

bekommt keinen dieser Vögel zum Schusse. Doch zufrieden mit dem Ertrage des Tages, führt der Förster seine Leute bald völlig heim. Als sie wieder an der Thüre des einsamen Waldhauses stehen, verhüllt schon dichtes Dunkel die Erde; aber gastlich leuchten die hellen Fensterchen. Bald sitzt nach eingenommener Abendmahlzeit der Förster am wärmenden Ofen und hört behaglich dem Winde zu, der in den Wipfeln der Ulmen saust, und dem Geschrei der in ihnen horstenden Eulen.

### 81. Die Mühle.

Von Christian Ferdinand Falkmann. Stilistisches Elementarbuch. Hannover, 1826.

Wie schön windet sich dieser klare Bach durch das dichte, von Blumen durchduftete, von Nachtigallen durchflötete Gebüsch! Ich will seinen anmutigen Krümmungen folgen, neugierig, zu sehen, wohin sie den Wanderer führen werden. — Aber welches Geräusch schallt in mein Ohr! Hat ein Wasserfall den ebenen Lauf meines Baches unterbrochen und den stillen, plätschernden zu diesem Brausen genötigt, das ich immer stärker vernehme? Nein, ich sehe es, die Menschen haben den Sohn des Berges zur Dienstbarkeit gezwungen, er muß ihnen eine Mühle treiben und ihnen ihr Korn zum Brote mahlen. Seht, hier schließen ihn statt der blumigen Ufer schon schnurgerade Mauern ein. Durch jenen hölzernen Kasten ziehend besucht er seine Mitgefangenen, die Fische. Dort aber hemmt eine Quervand von Balken und Brettern seinen Lauf, und nur durch einzelne, von seinem Beherrscher, dem Müller, geöffnete Stellen darf er hinabspringen auf die Schaufeln des unten stehenden gewaltigen Rades, um es herumzudrehen durch sein Gewicht und durch seinen Fall. Seht, die durchsichtig grüne Flut ist in einen sprudelnden Silberstrom verwandelt, der, alles umher benetzend und bestäubend, sich zwischen den altersschwarzen, moosbedeckten Speichen der neuen Freiheit zudrängt, die ihm dort unten in der sonnigen Aue winkt. Aber welche Bewegung, welches Getöse erregt der Sprung des Baches hier in diesem Gebäude! Ich trete hinein und sehe, daß das rastlos kreisende Rad seine gewaltige Welle durch die Grundmauer des Hauses streckt und in dessen unterem Geschoß vermittelst der hölzernen Raden eines kleinen Rades eine mächtige Eisenstange, die sich in der Decke verliert, in Schwung setzt. Ich steige in das obere Stockwerk, und nun zittert der Boden unter mir von dem Kreislaufe eines mächtigen, in diesem runden Kasten verborgenen Steines. Ich sehe die bräunlichgelbe Körnerslut aus einem andern, schwebenden Kasten, dessen beweglicher Boden durch einen vom schwingenden Steine geschüttelten Siab in steter Bewegung erhalten wird, immer neu zuströmen. Dort ist ein drittes Behältnis, das der schüttelnde Beutel mit milchweißem Mehle füllt, während aus einem Ende die gröbere Kleie strömt. Wie rasselt es, wie klopft es überall! Wie fliegt ein feiner Mehlstaub im ganzen Hause umher und pudert dem Müller und seinen Gesellen Gesicht und Kleider! Horch, da erschallt ein Glöckchen! Der Lehrbursh springt zu und gießt neues Korn in jenes hangende Gefäß. Zu gleicher Zeit